

Soziale Organisationen als Partizipationsräume. Zwischen Aktivierung, Ökonomisierung und Gestaltung: Perspektiven für die Soziale Arbeit.

Soziale Organisationen vermitteln als soziale DienstleisterInnen im Dritten Sektor zwischen Interessen von Personen und gesellschaftlichen Institutionen. Aufgrund ihrer intermediären Position zwischen Markt, Staat und Community realisieren sich in ihnen lebensweltliche und strukturelle Partizipationsgelegenheiten für AdressatInnen, ProfessionistInnen und freiwillig Engagierte. In Zeiten wachsender Exklusionsgefährdungen (Armut, Arbeitslosigkeit, Migration etc.) mit steigenden Inklusionsbedürfnissen, bei gleichzeitig suppressiv wirkenden wohlfahrtsstaatlichen Wandlungsprozessen, gilt es genau hinzusehen, wie insbesondere ProfessionistInnen als an der Lebenswelt orientierte Akteure ihre Partizipationsmöglichkeiten in regionalen strategiepolitischen Planungsprozessen wahrnehmen und weiterentwickeln können, um innovative und bedarfsorientierte Angebote auszugestalten.

Die Studie, die sich an der Schwelle zwischen Forschung, Sozialer Arbeit und Politik einordnet, zeigt Partizipationslinien und -begrenzungen auf und entwickelt Zukunftsgestaltungsoptionen für ein spezifisches Feld von Sozialen Organisationen in der Steiermark, konkret für nachhaltig agierende arbeitsmarktintegrative Unternehmungen (sogenannte ECO-WISE - ecologically oriented work integration social enterprises).

Den Ausgangspunkt bildet eine theoretische Erschließung des Partizipationsbegriffes sowie die Systematisierung der darin impliziten Komplexität und Widersprüchlichkeit, die folglich in ein strukturationstheoretisches Modell zur Erforschung von Partizipationsphänomenen in Sozialen Organisationen eingespannt werden (Kapitel 2 und 3). Dieses Modell orientiert sich an Elementen der Strukturierungstheorie (Giddens 1997) sowie am Schema des axialen Kodierens der Grounded Theory (Strauss & Corbin 1996) und liefert die Grundlage für den empirischen Analyse- und Zukunftsgestaltungsprozess der Studie.

Nach einer Herleitung aktueller gesellschaftspolitischer Herausforderungen (Kapitel 4) und einer Charakterisierung von Sozialen Organisationen (Kapitel 5), wird das komplexe Forschungsdesign vorgestellt (Kapitel 6). Kapitel 7 legt die Ergebnisse dar: 1) die Entwicklung von ECO-WISE in Österreich, 2) ihre Performance, 3) Herausforderungen, mit denen sie aktuell und zukünftig konfrontiert sind, 4) Strategien zur Bewältigung dieser und 5) Optionen für ihre zukünftige Entfaltung als regionale Nachhaltigkeitsakteure.

Das Mixed-Methods-Design besteht zum einen aus einer Exploration des Forschungsfeldes mittels 15 ExpertInneninterviews, die inhaltsanalytisch interpretiert wurden, zum anderen aus 3 österreichweiten standardisierten Erhebungswellen, deren Analyse deskriptivstatistisch erfolgte: eine Erhebung unter WISE zur Zugehörigkeit zu ECO-WISE (N=151), eine Strukturbefragung von ECO-WISE (N=66) sowie eine darauffolgende Trenderhebung (N=33). Diese Befragungen wurden mit einem regionalen ExpertInnen-Delphi verschränkt. Dafür wurde in enger Kooperation mit der Praxis ein aus 21 Stakeholdern bestehender Think-Tank in der Steiermark initiiert, an dem VertreterInnen aus dem Feld und Umfeld (z.B. AMS, WK, Nachhaltigkeitskoordinationsstelle) beteiligt waren. Die Daten aus dem mit dem Think-Tank geführten Gruppendiskussionen und ergänzenden Einzelgesprächen wurden mit einer Kombination aus Grounded Theory (Strauss & Corbin 1996) und Dokumentarischer Methode (Bohnsack et al. 2013) analysiert.

In den im Think-Tank entwickelten Zukunftsperspektiven wird von den ExpertInnen insgesamt empfohlen, von suppressiven Aktivierungs- und Steuerungsmechanismen ab- und zu Räume offen haltenden Gestaltungsprozessen überzugehen. So wird für die Ausgestaltung der Arbeitsmarktintegration und einer ökologiesensiblen Regionalwirtschaft die Option einer „cross-over-policy“ Strategie entwickelt. In diesem querschnittspolitischen Modell sollen VertreterInnen der Sozial- bzw. Arbeitsmarktpolitik sowie der Umwelt- und Wirtschaftspolitik gemeinsam mit Stakeholdern aus dem Handlungsfeld Strategien für die Sicherstellung einer nachhaltigen und inklusiven Infrastruktur in der Steiermark abstimmen, womit eine gemeinsame Verantwortungsübernahme unterschiedlicher Akteure kultiviert wird. Mit dieser Schnittstelle kann sich die Bewältigung der in der Studie ermittelten Herausforderungen aus dem Handlungsfeld in den strategiepolitischen Bereich verlagern und eine Hintergrundversicherung für die Organisationen sowie für ihre AdressatInnen in Form einer adäquaten Ressourcenstruktur und einer an Inklusion ausgerichteten Angebotserweiterung entwickelt werden.